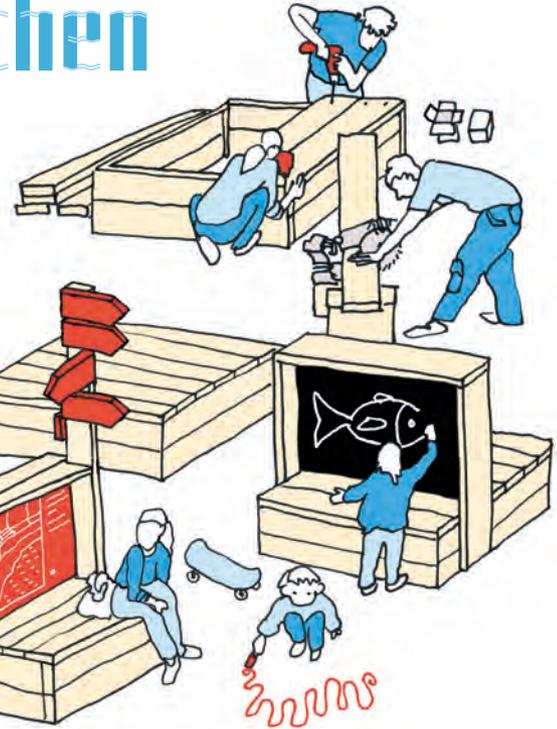
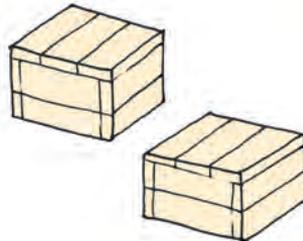
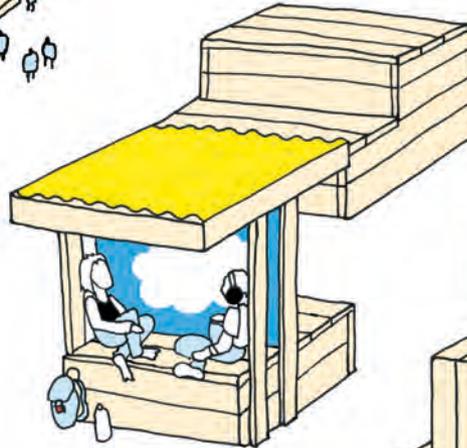
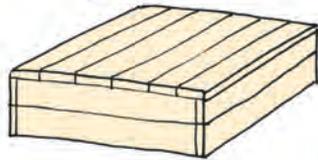
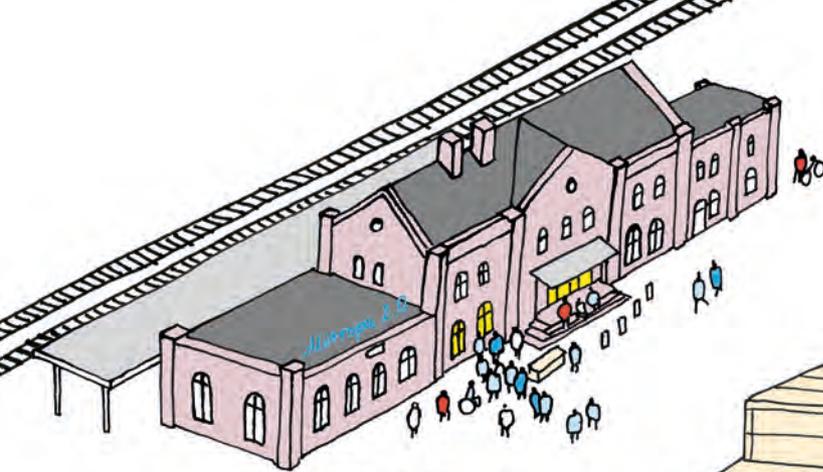


# weisswasser machen

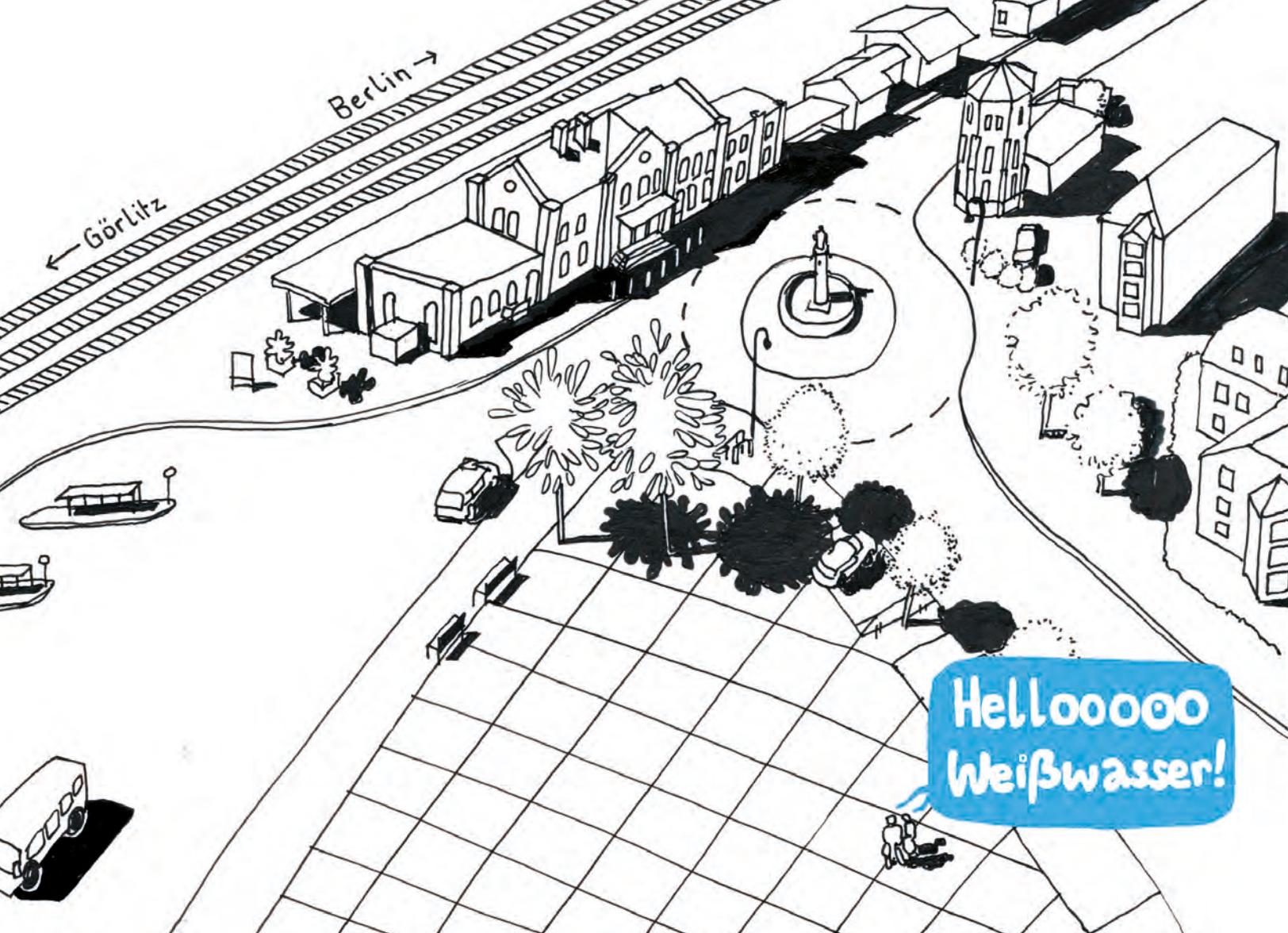


Weißwasser ist eine Stadt im Umbruch, #weißwassermachen lautet die Devise für die zukünftige Stadtentwicklung. Aber wie soll das gehen? Das vorliegende Buch dokumentiert, wie dieses „Machen“ von Weißwasser konkret wird: Als Auftakt zur Sanierung des Bahnhofs und seines Umfeldes realisierten das Institut für Resilienz im ländlichen Raum und Constructlab im Herbst 2022 ein Bau- und Kulturfestival, um gemeinsam mit der Stadtgesellschaft individuelle Stadtmöbel zu bauen, das Bahnhofsgebäude zu beleben und so zu testen, wie Wandel gestaltet werden kann.

ISBN 978-3-00-075325-1

Vom Bahnhof und der Baufabrik  
Das Bau- und Kultur-Festival  
in Weißwasser/O.L. im Herbst 2022

- 3  Weißwasser ist eine Stadt im Umbruch, #weißwassermachen lautet die Devise für die zukünftige Stadtentwicklung. Aber wie soll das gehen? Das vorliegende Büchlein dokumentiert, wie dieses „Machen“ von Weißwasser an einem zentralen Transformationsort konkret wird: Als Auftakt zur Sanierung des Bahnhofs und seines Umfeldes realisierten das Institut für Resilienz im ländlichen Raum und Constructlab im Herbst 2022 ein Bau- und Kulturfestival, um gemeinsam mit der Stadtgesellschaft Wandel zu testen und neue Perspektiven einzunehmen. Mit einer öffentlichen Baufabrik und der Kantine Mitropa 2.0 wurden Impulse gesetzt, Begegnungen initiiert und Erinnerungen geschaffen, die nicht nur in den Köpfen der Weißwasseraner\*innen, sondern auch räumlich präsent bleiben: 22 individuelle Stadtmöbel wurden in Patenschaft mit lokalen Einrichtungen gebaut und gestaltet. An verschiedenen Standorten im Stadtraum können sie nun von allen Weißwasseraner\*innen entdeckt und genutzt werden.



Berlin →

← Görlitz

Helloooo  
Weißwasser!



6

7  Willkommen in Weißwasser/Běta Woda in der Oberlausitz! Das Baufestival „weisswassermachen stadtraum parcours“ steht im Kontext einer breiten Diskussion um die Zukunft einer Stadt, die stark vom ökonomischen Strukturwandel der Region geprägt ist: Der Ausstieg aus der Braunkohle, aber auch dramatische Bevölkerungsverluste, Schließungen von Unternehmen und Rückbau haben in den vergangenen drei Jahrzehnten massive Veränderungen ausgelöst. Leerstände, Brachen, Rückbau, Schließungen und Abwicklungen bestimmen seitdem die Realität und haben nicht nur bauliche Narben hinterlassen, sondern zeichnen sich auch in der Gesellschaft ab: Vielen Menschen fällt es schwer, den Strukturwandel als Chance für die Glasmacherstadt zu sehen.

 Weißwasser kann in puncto Lebensqualität viele positive Eigenschaften aufweisen – eine reiche Bildungslandschaft, flexible Wohnangebote, direkte Nähe zu Grünräumen, ein gutes Radverkehrsnetz, vielfältige Sportvereine, umfassende Versorgungsstrukturen – so gesehen ist ein gutes Leben in Weißwasser schon gegenwärtig möglich. Darüber hinaus kann man in Weißwasser vielen Konkurrenzkämpfen aus dem Weg gehen, denen sich Großstadtbewohner\*innen heute stellen müssen – um die bezahlbare Wohnung, um den Schulplatz, um ein Stück Liegewiese im Freibad. Und dennoch ist ein Wohnortwechsel etwa von Berlin oder Dresden nach Weißwasser für viele Menschen undenkbar. Die Antworten auf die Frage, woran das liegen könnte, bleiben diffus: In Weißwasser fehle eine Clubszene, heißt es, ein paar nette Restaurants oder eine Bar, einfach ein Zentrum mit etwas urbanem Lebensgefühl. Defizite wie diese können jedoch auch als Chance begriffen werden, die Weißwasser bietet: Die Stadt kann heute – wie die großen umliegenden Metropolen vielleicht 20 Jahre zuvor – die Idee einer offenen Stadt

ankommen und  
urschauen

verkörpern, einer Stadt mit Möglichkeiten für alte und neue Bewohner\*innen, für Gründer\*innen, für Aneignung und Mitgestaltung. Weißwasser verfügt über das, was anderswo als Möglichkeitsraum bezeichnet wird: Flächen und Orte zum Austesten von Ideen, zum Gründen, zum temporären Verändern, zum Verstetigen. Im Zuge des Prozesses zur Erstellung eines „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes“ [INSEK]<sup>1</sup> wurden der Bahnhof und das umliegende Areal als wichtiger Potenzialraum identifiziert: Er wird in den kommenden Jahren sinnbildlich für die angestrebte Veränderung Weißwassers stehen – die Sanierung steckt in den Startlöchern, in das erneuerte und erweiterte Gebäude sollen mit Bibliothek, Lesecafé und Tourismusinformation Nutzungen einziehen, die für die Bewohner\*innen und Besucher\*innen attraktiv sein werden und eine Keimzelle für das entstehende urbane Lebensgefühl darstellen können. Auch der Bahnhofsvorplatz wird in einem nächsten Schritt mehr zu einem Aufenthaltsraum werden, weniger von parkenden Autos dominiert sein und vielfältige Nutzungsangebote bereitstellen.

8

9



<sup>1</sup>Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept [INSEK] ist ein übergeordnetes, informelles Instrument der räumlichen Planung, das eine Zukunftsvision für die Stadt Weißwasser entwickelt und für die nächsten 10 bis 15 Jahre Handlungsschwerpunkte in der Stadt festlegt. Das INSEK wird finanziert durch die Stadt Weißwasser und den Freistaat Sachsen. (<https://weisswasser-machen.de/insek-weisswasser/>)



10

- 11  Um erste Impulse für eine zukünftige Entwicklung des Bahnhofs und seines Umfelds zu setzen, fand hier das Baufestival als Reallabor statt. Dabei wurden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, auf welche Weise in einem kurzen Zeitraum Transformation möglich ist. Und es wurde sichtbar, welche Qualitäten der Raum bereits hat. Mit der täglich geöffneten Kantine Mitropa 2.0 erhielt das größtenteils leerstehende Bahnhofsgelände eine soziale Funktion und Versorgungsstruktur, der Bahnhofsvorplatz mit der temporären Baufabrik einen städtebaulichen Rahmen. Durch die Präsenz und vielerlei öffentliche Aktivitäten wie die Produktion von Stadtmöbeln, Workshops für Kinder, gemeinsame Mittagessen oder dem abschließenden Fest wurde der Ort belebt. Vielerlei Begegnungen wurden möglich – zwischen dem Projektteam, der Stadtgesellschaft, der Politik und Verwaltung sowie Besucher\*innen aus der Region und umliegenden Metropolregionen.

#### Reallabor

Gemeinsam zukunftsfähige Lösungen entwickeln und vor Ort temporär austesten! Bei Reallaboren werden kontroverse Fragen zur Entwicklung urbaner Räume nicht nur verbal oder am Plan diskutiert, sondern kooperativ 1:1 in eine räumliche Praxis überführt. Sei es, ob es darum geht, die Verkehrswende und ihre Auswirkungen aufzuzeigen oder mögliche Nutzungen einer Fläche zu testen – ein Reallabor macht am eigenen Leib erfahr- und spürbar, wie unterschiedlich sich ein Raum anfühlen kann, wenn er temporär anders gestaltet und genutzt wird. Durch das experimentelle Umfeld und den zukunftsorientierten Charakter lädt es dazu ein, Handlungsoptionen auszuprobieren, kritisch zu hinterfragen, weiterzuentwickeln und gemeinsam getragene Lösungen zu erarbeiten – so wird Überraschendes denkbar und die Lust auf anstehende Veränderung geweckt.

# transformation testen



12



Macht mit!!

Die lustigen Bauleute kommen

WOW





16

- 17  Die Federführung für die kulturelle und räumliche Intervention übernahm Constructlab – das ist sowohl eine Plattform für experimentelle Projekte als auch die Beschreibung einer kollaborativen Baupraxis. Das europaweite Netzwerk wurde in den frühen 2000er Jahren von Alexander Römer gegründet und vereint seit jeher Künstler\*innen aus vielen Disziplinen – von der Architektur und Landschaftsplanung über Design, Grafik, Film und Fotografie bis hin zur Soziologie oder der Kochkunst. In immer neuen Konstellationen und temporären wie permanenten Kunst- und Bauprojekten bringen die Mitglieder ihr spezifisches Wissen ein. Der konzeptionelle Schwerpunkt liegt in der engen kreativen und gestalterischen Beziehung von Entwurf und Ausführung. Heißt: Die Designer\*innen bauen mit, das Design kann sich auf der Baustelle [weiter]entwickeln. Im Vordergrund steht Low-Tech, daneben sind aber auch Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein in allen Phasen – von der Konzeption bis zur Umsetzung – wichtig und grundlegende Ansätze für das Baufestival gewesen.

constructlab  
einladen



## Netzwerkaktivierung

Für ko-produktive, temporäre Arbeitsformate auf unbekanntem Terrain stellen Netzwerke eine geeignete Arbeits- und Organisationsform dar, denn ihre Mitglieder sind sowohl Expert\*innen ihrer eigenen als auch der gemeinsamen Praxis: Durch vorangegangene Projekte und regelmäßige Treffen eint das Netzwerk eine Vertrautheit im Miteinander und Routine in den Arbeitsweisen; die Mitglieder teilen einen reichen Erfahrungs- und Wissensschatz, aber auch den Alltag vor Ort – vom Schlafraum über das Mittagessen bis hin zu vielen persönlichen Emotionen. Bei Projektstart müssen die Teams also nicht jedes Mal von vorn beginnen, sondern können direkt starten. Im Zusammenspiel mit den jeweiligen Herausforderungen des Projekts, seinem Raum, seiner Beschaffenheit und seinen Menschen entfaltet sich eine inspirierende Atmosphäre und Dynamik, die netzwerkinterne Beziehungen prägt und sich im lokalen Projektkontext verankert.

18

19



# Weißwasser O/L

Bēta Woda

REGIO DB



\* Workshop on Wheels = Werkstatt auf Rädern



# öffentliche baufabrik errichten

- 23  Auf die Bewilligung des Festivalkonzepts folgte die Phase der konkreten Planung: Wir fertigten Skizzen, schrieben Listen, holten Angebote und Genehmigungen ein, diskutierten via Zoom, Telefon und Co. Wir bestellten 1.200 laufende Meter Lärchenbohlen bei einem lokalen Sägewerk, bestückten die Werkzeugkoffer und reisten mit Auto, Bus, Bahn und W.o.W. nach Weißwasser. In den ersten Tagen errichteten wir aus Kiefern- und Fichtenholz zunächst die Infrastruktur: Tische und Sitzmöglichkeiten, das Mobiliar der Kantine sowie die temporäre Baufabrik mit Werkbänken und transluzentem Shed-Dach. Mit seiner offenen, imposanten Struktur bildete es einen baulichen Rahmen und Blickfang für Passant\*innen, diente aber auch als Schutz vor Regen. Durch Schrift und Farbe wurde die Baufabrik im Projekt-design gestaltet und machte sichtbar, was hier geschehen sollte: die serielle Produktion von Möbeln für die Stadt Weißwasser. Herzstück der Baufabrik war eine mobile Werkstatt, das W.o.W. – Workshop on Wheels: täglich wurde es mit seinen überraschenden Mechanismen geöffnet und diente als Anlaufstelle für alle Fragen rund ums Bauen.



## Mobile Werkstatt

24

Das W.o.W.: das ist die riesige Werkzeugkiste und die kleine Werkstatt zugleich – auf Rädern. Somit ist das W.o.W. immer da, wo es gebraucht wird, von Berlin über Weißwasser bis Süditalien. Einmal aufgeklappt, enthüllt es einen voll ausgestatteten Arbeits- und Aufenthaltsraum. Hier lassen sich alle notwendigen Werkzeuge, Materialien und Gegenstände des täglichen Bedarfs finden. Und sogar ein Schlafplatz für die Nacht. Das W.o.W. ist aber auch selbst ein Werkzeug. Als temporärer Knotenpunkt motiviert und befähigt es Menschen, durch das Erlernen von Low-Tech-Bautechniken und Materialanerkennung ihre Kreativität auszudrücken. Dies fördert nicht nur kollaborative Arbeit, sondern initiiert auch Innovation, Geselligkeit und eine gemeinsame Baupraxis, die durch das Reisen in ganz Europa kreative Impulse anstößt.

25





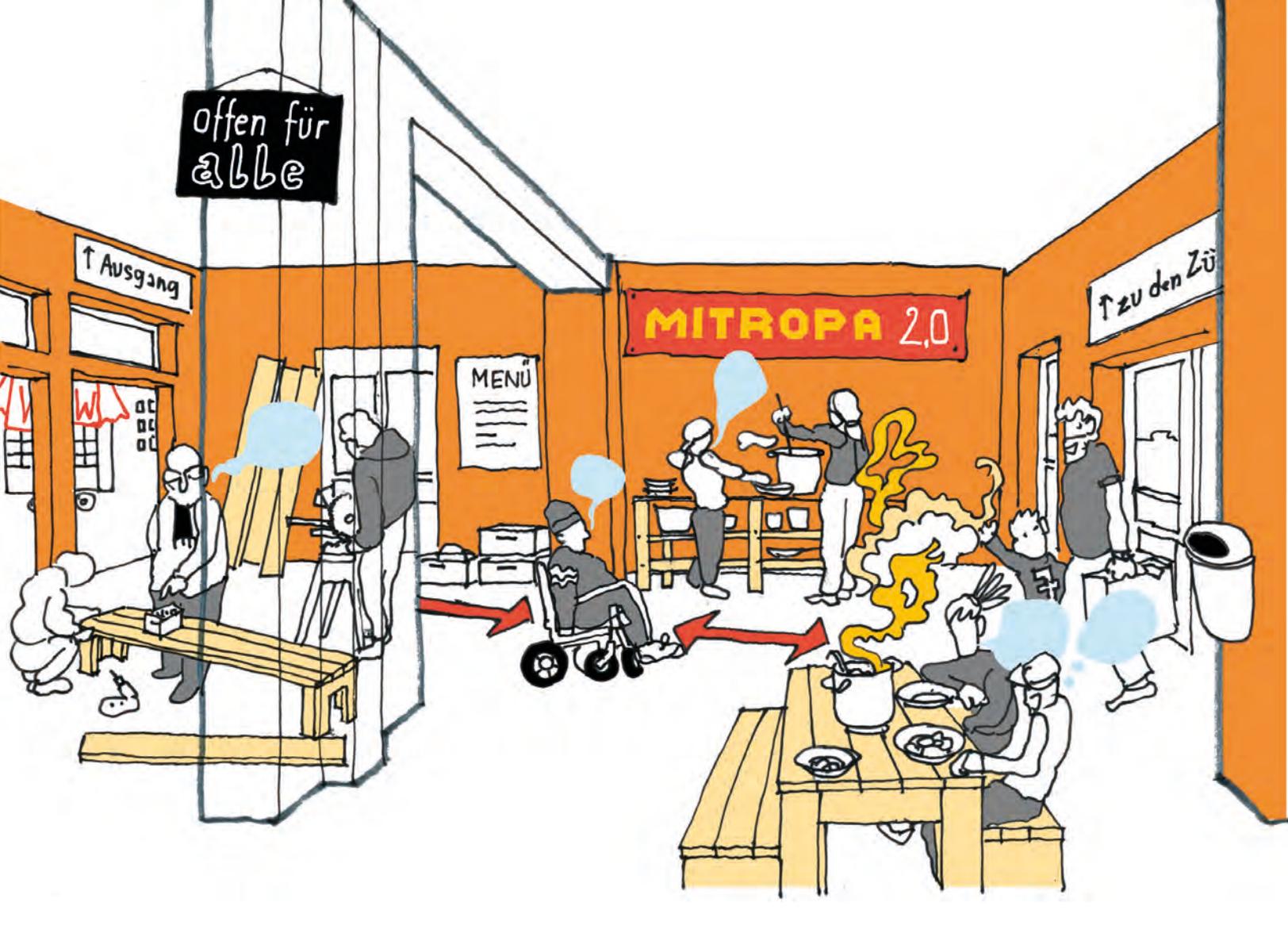
offen für  
alle

↑ Ausgang

MITROPA 2.0

↑ zu den Zü

MENÜ





# Kantine eröffnen

- 31  Mitropa 2.0 – unter diesem Motto richteten wir im Gang des ehemaligen Mitropa-Restaurants eine temporäre Kantine ein. Zunächst mussten Brandschutz und eine stabile Stromversorgung sichergestellt und eine grundlegende Infrastruktur gebaut werden. Wir fertigten einfache Arbeitstische und Regale in der Baufabrik, entwickelten einen mobilen Spülwagen mit Kanistern, liehen Töpfe, Besteck und Geschirr aus und öffneten schließlich das große Fenster zum Bahnhofsvorplatz. Aus diesem reichten wir täglich von früh bis spät Kaffee, Kuchen und Getränke, beantworteten Fragen rund ums Baufestival oder zu Zugverbindungen, plauschten mit Bewohner\*innen und ließen uns beim Kochen über die Finger spitzeln. Das Mittagessen verzehrten wir auf dem Bahnhofsvorplatz im spätherbstlichen Sonnenschein und luden Passant\*innen ein, sich zu uns zu gesellen oder am Abend mit uns zu speisen: Vor dem Bahnhof wurde Pizza gebacken oder die Tafel für das Dinner in der Bahnhofshalle gedeckt, die im Kerzenschein eine ganz andere Atmosphäre entfalten konnte. Spätestens da wurde klar: mit einem herzlichen gastronomischen Angebot kann Weißwassers Bahnhof mehr als nur ein Transitraum sein.



## Öffentliches Essensangebot

Essen verbindet – von der gemeinsamen Zubereitung über den Verzehr bis zum Abwasch ist das soziale und performative Potenzial, das mit diesen Tätigkeiten einhergeht, unbestreitbar und mehr als das reine Stillen eines Grundbedürfnisses. Diese Kraft kann genutzt werden, um niedrigschwellige Formate zu kreieren, bei denen verschiedene Wünsche nach Verbindlichkeit und Teilhabe berücksichtigt werden – vom unverbindlichen Kaffee zum Mitnehmen über das gemeinsame Mahl, zu dem selbst ein Gericht beigesteuert wird, bis hin zum Mitkochen. Die Verwendung von überwiegend regionalen

und saisonalen Zutaten schafft über die sinnliche Erfahrung einen weiteren Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Ort. Durch die kulinarische Praxis entstehen gesellige Momente, die Vernetzung und Zusammenleben innerhalb einer Gesellschaft fördern.

32

33



## Pasta Pesto Grünkohl

Die Pasta schmeckt frisch und warm, aber auch kalt als Salat. Das Pesto hält sich mindestens 3 Tage im Kühlschrank und eignet sich als Dip oder Aufstrich für Brot oder zu Gegrilltem.

Für vier:

- 3 rote Zwiebeln, geschält und in etwa 2-3cm breite Spalten geschnitten
- 150ml Olivenöl
- 300g Grünkohl, Stiele entfernt, Blätter grob in 4 cm breite Stücke gerissen
- 100g blanchierte Haselnüsse, leicht geröstet und grob gehackt
- 40g Basilikumblätter, grob zerrissen
- 250g Pasta (z.B. Orzo oder Orecchiette)
- 1 Zitrone (Schale abgerieben, plus 1 Esslöffel Saft)
- Salz, schwarzer Pfeffer
- Optional: Feta

34

Den Ofen auf 220C/Gas Stufe 7 vorheizen.

Die Zwiebelstücke in einer mittelgroßen Schüssel mit einem Esslöffel Öl, einem Viertel Teelöffel Salz und einer großzügigen Prise Pfeffer vermischen. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und 20 Minuten lang rösten, dabei nach der Hälfte der Zeit einmal umrühren, damit sie gleichmäßig garen, bis sie weich und süßlich sind. Aus dem Ofen nehmen und zum Abkühlen beiseitestellen.

Die Hälfte der Grünkohlblätter zusammen mit der Hälfte der Haselnüsse, der Hälfte des Basilikums, 75ml Olivenöl, drei Esslöffeln Wasser und gut gemahlenem schwarzen Pfeffer in eine Küchenmaschine geben und zu einer groben Paste verarbeiten, mit Salz abschmecken.

Zwei Esslöffel Öl in einem mittelgroßen Topf auf mittlerer Flamme erhitzen, dann die Hälfte des restlichen Grünkohls und eine Prise Salz ein oder zwei Minuten lang unter ständigem Rühren anbraten, bis er anfängt, braun und knusprig zu werden. Auf einen mit Küchenpapier

35 ausgelegten Teller geben und die letzten zwei Esslöffel Öl in der gleichen Pfanne erhitzen. Den restlichen Grünkohl mit einer Prise Salz wie zuvor anbraten und dann zu der ersten Charge geben.

Die Nudeln al dente kochen, dann abgießen und etwas Pastawasser auffangen. Die abgetropften Nudeln in eine große Schüssel geben, die Hälfte des Pestos und etwas Pastawasser hinzugeben und schwenken, bis alles bedeckt ist. Die Zwiebeln, die Hälfte der Zitronenschale, den gesamten Zitronensaft, die restlichen Haselnüsse und das Basilikum vorsichtig untermischen, den knusprigen Grünkohl unterheben und den Salat auf vier flache Schalen verteilen. Die restliche Zitronenschale darüber streuen und warm oder bei Zimmertemperatur servieren. Wenn es nicht vegan sein soll: Grob zerkrümelte Feta-Stücke machen sich auch gut darauf!

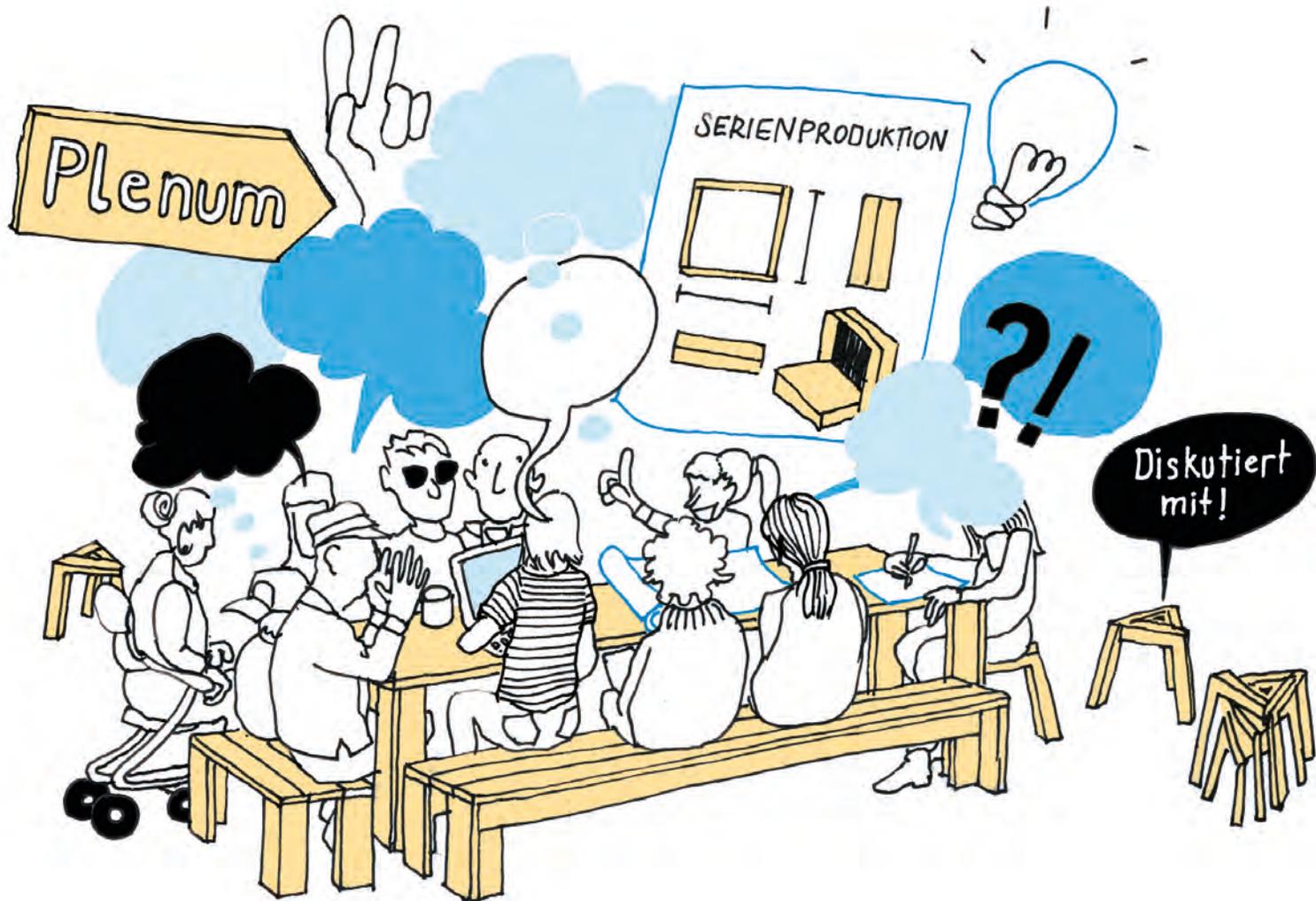
## Schlonze

(Apfel-Schorle-Schorle)  
= 1/1/1 = Saft/Wasser/Wasser

## Schlonze \*deluxe

=1/1/1/ 1/4 = Saft/Wasser/Wein/  
Zitronen-Rosmarin-Sirup







- 39  Mit lokalen Partner\*innen ein gemeinsames Produkt zu erschaffen, das für sie einen Nutzen hat und ihre Wünsche und Vorstellungen ausdrückt, war ein zentrales Ziel des Baufestivals. Auf einen ersten Aufruf gab es nur wenig Rückmeldung. Das Interesse wuchs jedoch mit unserer Anwesenheit vor Ort, den riesigen Holzstapeln, die nach und nach auf dem Bahnhofplatz abgeladen wurden, und als sich abzeichnete: hier passiert wirklich etwas! Parallel dazu gingen wir persönlich auf Vereine, Organisationen, kulturelle und soziale Einrichtungen zu, erzählten von unserem Angebot und luden dazu ein, Teil des Projekts zu werden. Als die Bauwoche fünf Tage später offiziell begann, war die Liste der Partnerschaften gewachsen. Viele kamen vorbei, um mit uns die Details „ihrer“ Möbel zu besprechen und zu überlegen, wie die Paneele gestaltet werden könnten. Sie etwas wünschen, den Wunsch durch gemeinsame Planung zu konkretisieren und innerhalb einer Woche baulich zu realisieren – dass das möglich ist, war für viele trotz anfänglicher Skepsis eine spannende und positive Erfahrung.

zusammen≈  
arbeiten

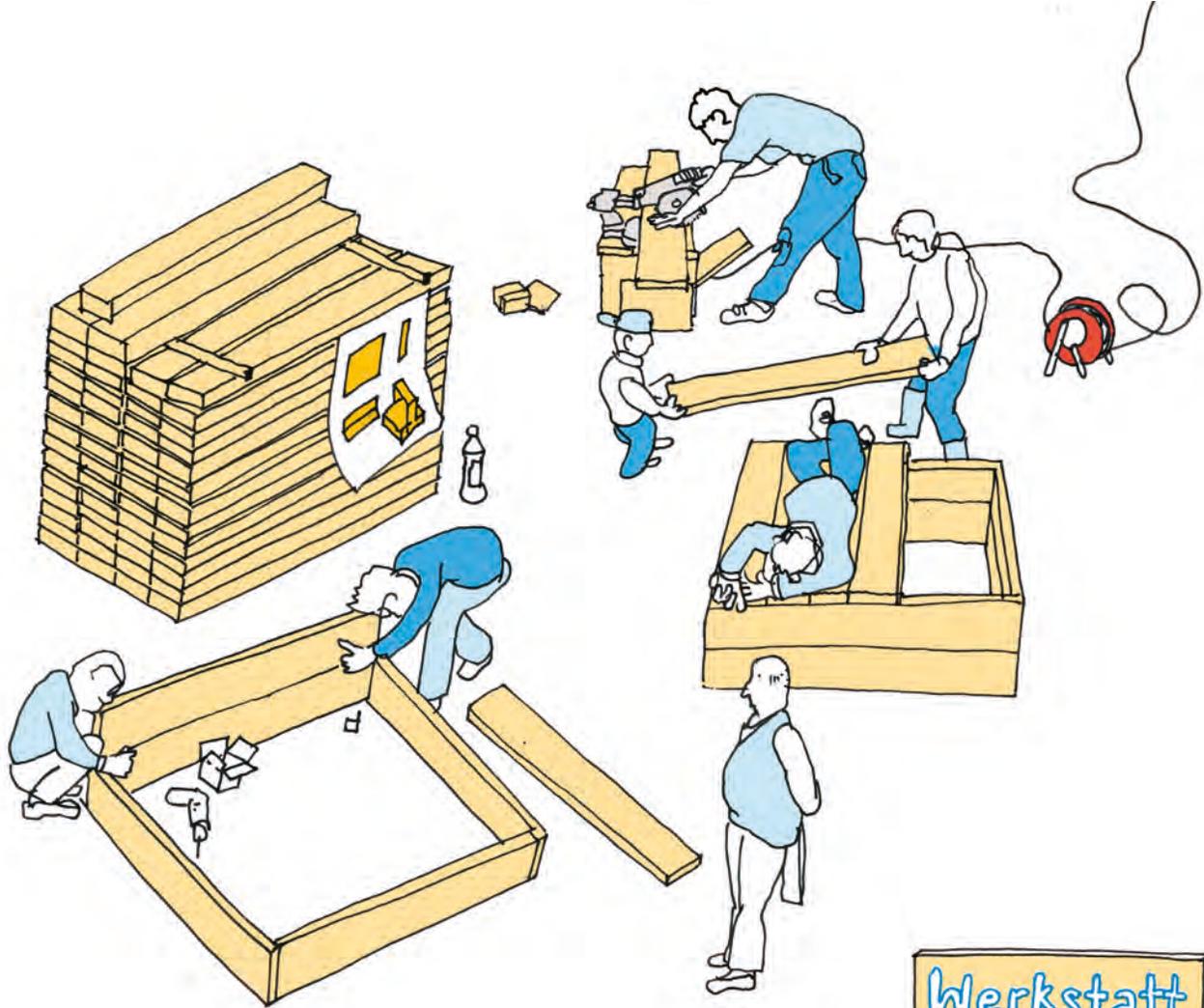




#### 41 Kollaboration

In Projekten wie dem Baufestival treffen viele Menschen und Perspektiven aufeinander. Kollaborative Arbeitsmethoden und -formate wie das morgendliche Plenum schaffen hierfür geeignete Strukturen. Immer wieder wird dabei aufs Neue verhandelt, z.B. die Verteilung von Rollen und Verantwortung, die Kommunikationsgrundsätze und Entscheidungsprinzipien, aber auch bei der Weitergabe von Wissen und Ressourcen – weg von hierarchischen Strukturen hin zu einer Meinung von allen, die mitmachen. Es werden Schnittstellen geschaffen, an denen sich alle, die wollen, aktiv einbringen können. Solche kollaborativen Prozesse, in denen unterschiedliches Wissen gleichwertig behandelt und eingebracht werden kann, gehen meist mit experimentellem und improvisatorischem Charakter einher. Dadurch wird die Zusammenarbeit zu einem produktiven Prozess.





Werkstatt



44

# bauen in serien-≈ produktion

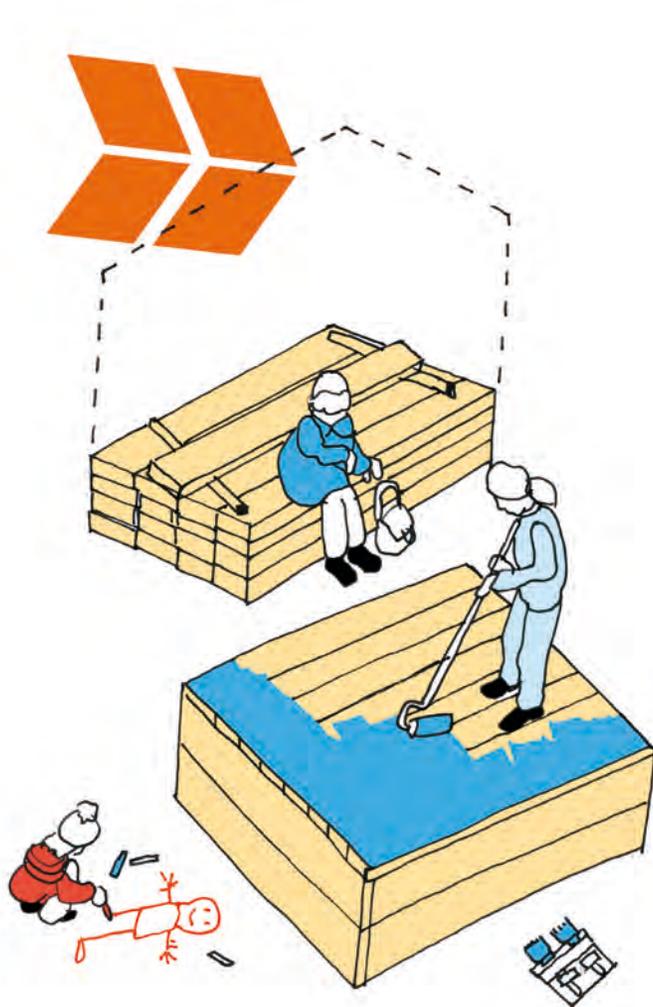
45

🌊 Für die Produktion der Stadtmöbel griffen wir bewusst das Prinzip der Serienproduktion auf: Weil sie in der vom Bauhaus geprägten Industriestadt Weißwasser historisch eine bedeutende Rolle spielt. Und weil die Serienproduktion eine schnelle und standardisierte Realisierung der Stadtmöbel gestattet und die Möglichkeit für Weißwasseraner\*innen bot, niedrigschwellig Einstieg zum Mitmachen zu finden. All dies konnte unsere Baufabrik abdecken: Nachdem wir dort die Wünsche und Ideen mit den beteiligten Institutionen besprochen hatten, versammelten wir die Skizzen aller 22 Stadtmöbel an einer Tafel. Dann positionierten wir uns an den Werkbänken der jeweiligen Produktionsstationen und fertigten die zuvor entworfenen Bauelemente. Schritt für Schritt entstanden so Paneele, Tribünen, Bänke und Co.

## 📐 Low Tech

Bauen als Dialogformat – unabhängig von Sprache, Fachwissen und spezifischem Können bietet die gemeinsame Baupraxis Möglichkeiten zum Austausch, zur Teilhabe am und Identifikation mit dem Projekt. Dafür ist eine Technik notwendig, die schnell gelernt und verstanden werden kann. Der Entwurf und die Konzeption des Prototyps sind dabei weniger partizipativ, dafür jedoch die Produktion des Endproduktes, wofür sich die Serienproduktion besonders gut eignet: Durch die einzelnen Stationen, an denen die immer gleichen Module gefertigt werden und deren Produktionsabläufe sukzessive verbessert werden, können Interessierte kurzerhand mitmachen. Auch wenn eine andere Technik vielleicht mehr Freiheit im Entwurf ließe, bringt das einfache Erlernen dank Low Tech schnelle Erfolgserlebnisse und Motivation mit sich, im Projekt mitzuwirken und auch darüber hinaus kreativ zu arbeiten.





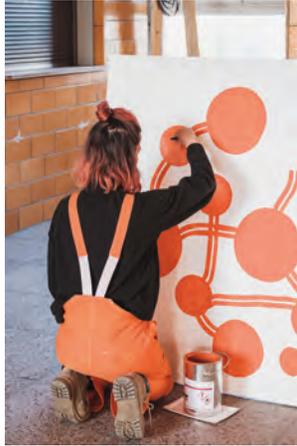


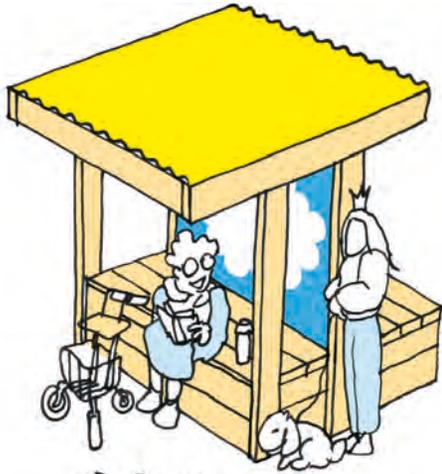
gemeinsam  
gestalten

- 51  In der Baufabrik wurden in Serienproduktion 22 Stadtmöbel gefertigt – im nächsten Schritt ging es darum, diesen einen individuellen Anstrich zu verpassen. Da jedes Möbelstück für eine soziale oder kulturelle Einrichtung, Initiative oder Verein gebaut wurde, wollten wir in Gesprächen und Workshops mit den Akteur\*innen herausfinden, was sie sich wünschen, was zu ihnen passt und was sie nach außen kommunizieren möchten. Ko-kreativ übersetzten wir dies in Bilder, Texte und Farben, die wir auf die Stadtmöbel übertrugen: von Kreidezeichnungen der Kindergartenkinder über die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bis zu abstrakten Zeichnungen schmücken nun ganz unterschiedliche Kunstwerke die Stadtmöbel und verknüpfen so das temporäre Baufestival langfristig mit den Akteur\*innen der Stadt Weißwasser.

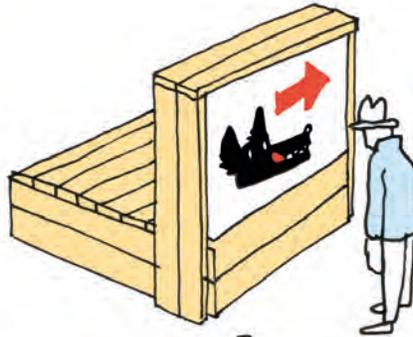
#### Patenschaft

Um das Projekt langfristig vor Ort zu verankern und einen Mehrwert daraus für die Stadt zu generieren, war jedes Möbelstück an eine Patenschaft gekoppelt. Diese definierte sowohl den Nutzen als auch die Gestaltung: Sollte es eine Bühne, eine Sitzgelegenheit oder ein Paneel sein, das die jeweilige Einrichtung am meisten bereichert? Was und wie kann darauf kommuniziert werden? Durch die Einbeziehung der lokalen Akteur\*innen in den Entwicklungsprozess entsteht eine hohe Identifikation mit dem Produkt und dem Gesamtprojekt. Gleichermäßen steigt das Verantwortungsgefühl, sodass auch die zukünftige Pflege und Instandhaltung durch die Patenschaften abgedeckt ist.

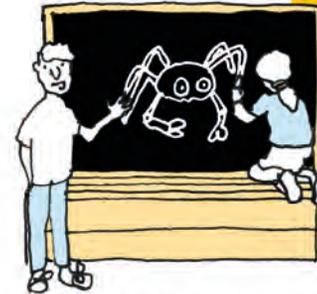




z.B. Bank



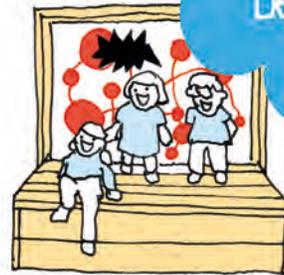
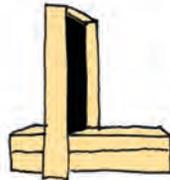
z.B. Leitsystem



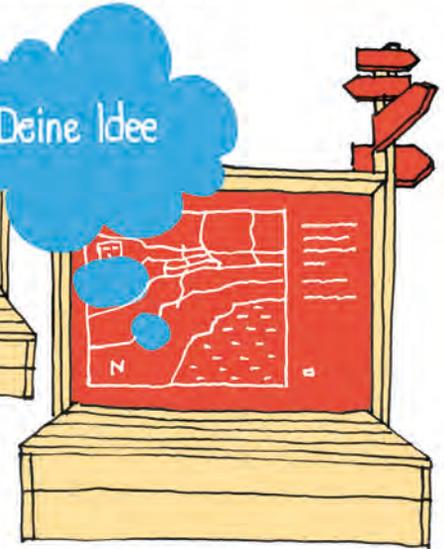
z.B. Klassenzimmer



z.B. Tribüne



z.B. Bühne





56

57  Welche Kraft entfalten die Stadtmöbel als Intervention im Stadtraum? Um ihre Wertigkeit und Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen, ordneten wir alle 22 Stadtmöbel auf dem großen Bahnhofsvorplatz an. Durch die große Anzahl und die räumliche Präsenz gliederten sie die Fläche räumlich. Im Zusammenspiel mit der einheitlichen baulichen, aber unterschiedlichen grafischen Sprache wies die Versammlung beinahe den Charakter einer öffentlichen Galerie auf, die zusätzlich zum Ausprobieren einlädt und das Nutzungspotenzial der Stadtmöbel aufzeigt: Wie fühlt sich das Holz an, ist die Bank gemütlich, was drückt diese Zeichnung aus? Da die Stadtmöbel später im gesamten Stadtraum verteilt wurden und daher nie wieder auf einen Blick sichtbar sein werden, haben wir sie alle auf einer Karte verortet, die das Möbelstück am Bahnhof zielt.

#### Intervention

Die Versammlung der Stadtmöbel auf dem Bahnhofplatz und ihre Verteilung im Stadtraum ist als Intervention zu verstehen, die in den öffentlichen Raum eingreift, ihn verändert und umgestaltet. Ihre Kraft und ihr Wirkungsgrad sind immer vom Kontext und vielen Faktoren abhängig: Sie können laut und dominant sein, sich dezent und unauffällig in den Stadtraum einfügen; sie können für eine öffentliche Nutzung konzipiert sein oder eher als künstlerisches Statement oder visuelles Element dienen. In Weißwasser wurde eine Interventionsform gewählt, die sowohl durch das temporäre Baufestival, aber auch durch ihr Robustheit und vielfältige Aneignungsmöglichkeit einen langfristigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtraums leistet.

versammeln





- 61  Als Abschluss der Bauwoche luden wir am Samstagnachmittag zum Fest mit vielfältigem Angebot aus Weißwassers Kulturlandschaft. Es herrschte reges Treiben: Auf dem Bahnhofsvorplatz konnten die Stadtmöbel entdeckt und getestet werden. Im Sinne der Eishockey-Tradition der Stadt gab die Mannschaft der Lausitzer Füchse eine Autogramstunde, die Nachwuchs-Cheerleader „Foxettes“ traten auf, Kinder konnten auf einem temporären Hockeyfeld den Puck ins Tor schießen. Die Feuerwehr Weißwasser positionierte sich mit einem Gerätewagen und zeigte mit dem Rauchhaus, wie sich Feuer und Rauch im Haus ausbreiten. Am Stand des Glasmuseums konnten Raritäten aus dem Depot und das Schnitter Bier erworben werden. Unter dem bunt beleuchteten Dach der Baufabrik führte die Gruppe „Dance Attack“ eine Tanzperformance auf, die aus Weißwasser stammende Country-Band „Vergissmeinnicht“ und die Dresdner Band „Riley und Voltz“ spielten Live-Musik. Vor und im Bahnhofsgebäude gab es Speisen und Getränke – bis zur späten Stunde und mit Beats von DJ Locke.



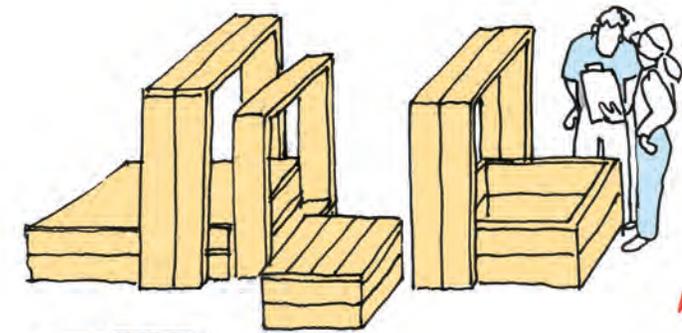
feiern

## Ein Fest

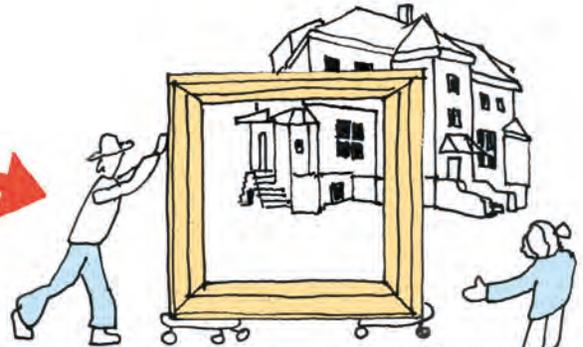
62

Mit einem Fest wird eine Signalwirkung erzeugt und eine Einladung an die Stadtgesellschaft ausgesprochen, zusammenzukommen, um das Projekt, den aktuellen Stand oder auch die Ergebnisse zu feiern. Neben der Präsentation der [Zwischen]Ergebnisse wird ein Raum eröffnet, in dem Akteur\*innen, die in unterschiedlicher Weise und Intensität am Prozess beteiligt waren, auf Personen aus dem erweiterten oder gar unbeteiligten Umfeld treffen. Verschiedene Konsum-, Kultur und Mitmachangebote können Möglichkeiten für Austausch schaffen und Vernetzung sowie sozialen Zusammenhalt stärken. Zudem geht mit einem Fest die Belebung des [öffentlichen] Raumes einher, wodurch sein Potenzial sinnlich und emotional erfahrbar wird.

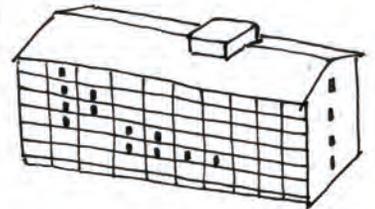
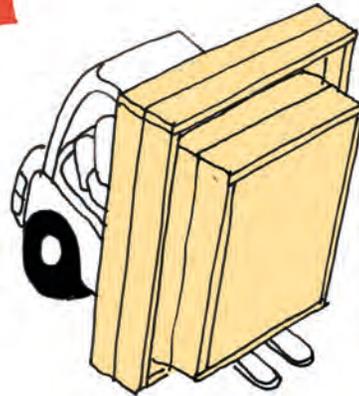




z.B.  
Rathaus



z.B.  
Glasmuseum



z.B. Neufert-Bau



66

67  Nachdem die Stadtmöbel im Rahmen des Festes den ersten Praxistest bestanden hatten, ging es an den darauffolgenden Tagen darum, sie zu ihrem Zielort zu transportieren und an ihre Pat\*innen zu übergeben. Einige Strecken waren kurz, sodass wir sie mit der „Ameise“ durch die Nachbarschaft ziehen konnten. Für längere Strecken nutzten wir das Auto mit Anhänger und erhielten Unterstützung vom Straßen- und Grünflächenamt und der Feuerwehr. Bei schönstem Herbstwetter wurden die Sitzgelegenheiten im Skatepark oder vor der Kirche aufgestellt und direkt von den Kids oder Passant\*innen genutzt. Auch stand die Überlegung im Raum, die Baufabrik im Ganzen auf Rollen zum Gelände des Telux zu schieben, allerdings waren die Kurvenradien zu eng. So wurde die Struktur in ihre einzelnen Elemente zerlegt und am Telux wieder aufgebaut. Wir räumten den Bahnhofsvorplatz und das Bahnhofsgebäude auf, verschenkten übrig gebliebenes Holz, verabschiedeten uns und reisten nach einem spannenden Spiel der Füchse und einer letzten Stärkung im Eiscafé Venezia wieder zurück in unsere Heimatorte.

#### Aufräumen und ausschwärmen mit Feuerwehr & Friends

Gewicht und Verantwortung auf vielen Schultern verteilen – auch in diesen Prozessschritt können lokale Akteur\*innen eingebunden werden. Gleichmaßen wird dadurch eine hohe Sichtbarkeit mit performativem Charakter erzeugt und macht transparent, welche Kräfte und Ressourcen für das Projekt mobilisiert wurden. Auch der gemeinsame Aufräumprozess, bei dem übriges Material verteilt wurde, ist ein wichtiger Schritt, da alles weg kann auch weg, und zeigt: Hier wird nachhaltig gewirtschaftet, alles ist verbraucht und nichts Unnötiges wird zurückgelassen. Der Raum wird mit Respekt behandelt und ist mit vielen neuen Erinnerungen verknüpft.

# ausschwärmen

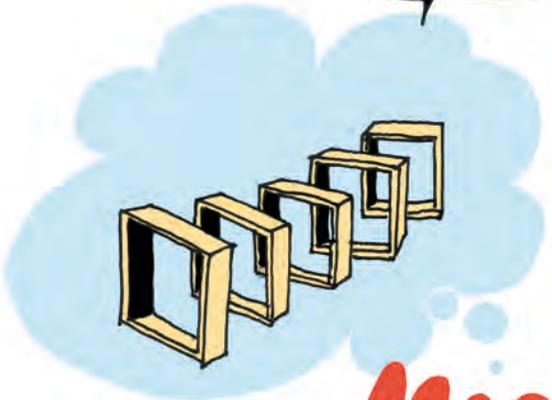




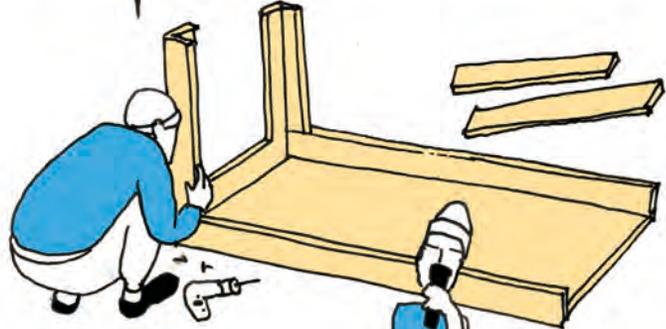
man könnte  
zusammen bauen

Bächen Kino

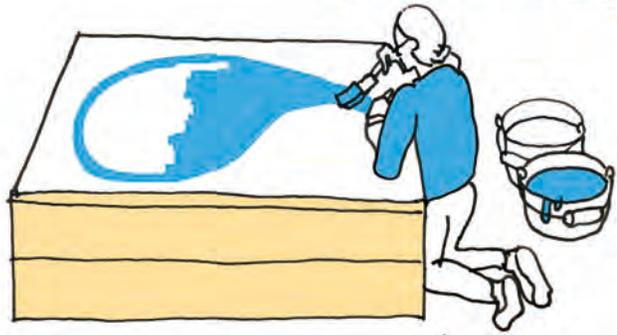
erfinden



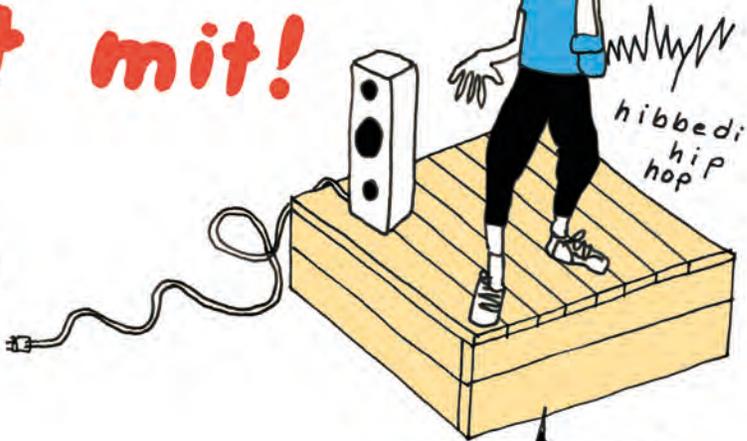
bauen



Macht mit!



malen



performen

hibbedi  
hip  
hop



74



# weisswasser gemeinsam machen

75  Das Baufestival hat einen kleinen Blick in die Zukunft Weißwassers geworfen und gezeigt, dass in der Stadt Ideen und Potenziale für ein attraktives Zentrum vorhanden sind. Durch unsere Erlebnisse vor Ort haben wir erkannt, dass es hier Möglichkeitsräume gibt, die aktiv gestaltet und genutzt werden können. Städte wie Weißwasser zeigen: Es gibt Orte, an denen wir Wandel testen können – mit dem Ziel eines guten Zusammenlebens für alle. Hierfür ist ein neues Aufeinander-Zugehen und Miteinander gefragt – von all denen, die aus den Metropolen oder dem doch nicht so „goldenen Westen“ verdrängt wurden, von denen, die da geblieben sind und oft von uneingelösten Versprechen enttäuscht wurden. Von denen, die wiederkamen und ihren neuen Platz suchen, und von denen, die gänzlich neu sind und noch gar keinen Platz haben. All diese Menschen und Perspektiven bergen vielfältige Talente und Schätze für Weißwasser und die weitere Entwicklung der Stadt. Werden sie in Zukunft entdeckt und einbezogen, kann in Weißwasser viel Schönes entstehen!

## Ko-produktive Stadtentwicklung

Gemeinsam planen, gemeinsam umsetzen – auf Augenhöhe! Vor dem Hintergrund einer offenen Stadt, die seit Jahrhunderten kollektiv produziert wird, fördert ein ko-produktiver Ansatz bessere und langfristig nachhaltigere Lösungen bei den großen Herausforderungen der Stadtentwicklung. Um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, werden Möglichkeiten für alte und neue Bewohner\*innen geschaffen, bei denen sie nicht nur ihre Ideen auf Wunschzetteln notieren, sondern dazu eingeladen sind, die eigenen Stärken im Projektverlauf einzubringen und so aktiv den Prozess und das Ergebnis mitzugestalten. Die vielfältigen individuellen Talente werden miteinander verknüpft, in der Summe der gemeinsamen Aktivitäten entsteht ein Ergebnis, an dem alle beteiligt sind.

## Interview

mit **Torsten Pötzsch**, Oberbürgermeister der Stadt Weißwasser/O.L., und **Dorit Baumeister**, Baureferatsleitung/Bauamtsleitung Stadt Weißwasser/O.L.

### **Was ist Euch vom Baufestival im Oktober 2022 in Erinnerung geblieben?**

**Torsten Pötzsch:** Das Baufestival hat Bewegung und Veränderung, Kommunikation und Gemeinschaft gezeigt.

**Dorit Baumeister:** „Wir haben gemerkt, dass sich so ein experimenteller, visueller Praxisansatz als Impulsgeber lohnt. Dass sich der Mut lohnt, einfach mal loszulegen und zu schauen, was passiert, welche Reaktionen seitens der Bewohner\*innen und Gäste folgen. Wir müssen den Herausforderungen und Problemen mit mehr Leichtigkeit, Freude und Humor begegnen, das setzt Kräfte frei, erzeugt den erforderlichen Glauben an die Zukunft und zaubert uns ein Lächeln ins Gesicht.“

### **Was sollen der Bahnhof und der Bahnhofsvorplatz in Zukunft sein, was braucht die Stadt dort? Und konnte die Zukunft des Platzes durch das Baufestival schon ein bisschen ausgetestet werden?**

**Torsten Pötzsch:** Der Bahnhof und der Bahnhofsvorplatz von Weißwasser sollten zu einem Ort des Aufenthalts, der Kommunikation, der Information, des Willkommens und der Begegnung werden. Ein Ort, der sich aus sich selbst heraus entwickeln kann. Ein Platz zum Selber-Nutzen, z.B. für kulturelle Initiativen, und zum Mitgestalten für alle Menschen in Weißwasser.

**Dorit Baumeister:** Der zukünftige Bahnhof wird zum urbanen Ankunfts-, Begegnungs- und Dialogort ganz im Sinne des Gemeinwohls. Von hier aus werden die Stadt und die Region aktiv beworben. Die Stadtbibliothek unterbreitet ihr erweitertes Angebot, weitere Vereine nutzen das Lese-Café als Treffpunkt und Veranstaltungsort etwa für

76

77

Konzerte, Vorträge, Programm kino etc. Die Stadtverwaltung präsentiert im Bahnhof Ergebnisse von Architektur- und Städtebauwettbewerben und lädt regelmäßig zu Infoveranstaltungen ein. Der Bahnhof verbindet nicht nur die Stadt Richtung Berlin und Görlitz, er wird zum gelebten Netzwerkort innerhalb der Stadt. Der gestalterische Anspruch, die besondere Atmosphäre des Bahnhofs unterstützen die Inhalte wohltuend. Die geplante Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes greift diese Themen auf. Er wird ein öffentlicher, attraktiver, klimaangepasster Platz, der zum Verweilen und Treffen einlädt, multifunktional nutzbar ausgestattet mit Gestaltungsanspruch. Das Baufestival mit seinen Stadtmöbeln hat hier erste Ideen geliefert, aber vor allem ein Gefühl transportiert: was wäre wenn?

### **Was können solche temporären Aktionen für Städte wie Weißwasser leisten? Können Sie eine mittel- bis langfristige Wirkung erzielen?**

**Torsten Pötzsch:** Temporäre Aktionen wie das Bau- und Kulturfestival sollen dazu beitragen, eine nachhaltige und vielfältige Nutzung für diesen wichtigen Ort in der Stadt mit einer positiven Innen- und Außenwirkung zu erzeugen. Sie dienen zur Motivation, zur Traditionspflege und können, sollen und müssen Stolz auf die Heimat erzeugen. Solche Formate werden morgen eher zur Pflicht gehören und nicht nur Kür sein.

**Dorit Baumeister:** Temporäre Projekte helfen, Vorbehalte gegenüber Veränderungen abzubauen und praxisnahe persönliche Erfahrungen mit neuen Ansätzen zu sammeln – nach dem Motto: Wir testen erst mal! Es entwickelt sich zum übergreifenden Gesprächsstoff in der Stadt, Pro und Contra Argumente werden ausgetauscht, das Bewusstsein für Veränderung wird geweckt. Im besten Fall werden im Prozess immer mehr Akteur\*innen für Beteiligung gewonnen.



team

**Adeline Vieira** ist Grafikdesignerin und Schildermalerin. Sie ist aktives Mitglied des Vereins Constructlab France und lebt in Marseille. In Weißwasser entwickelte sie eine projekteigene Bild- und Farbsprache, gestaltete die Beschilderung des Festivals und visuelle Form der Stadtmöbel partizipativ.

**Alexander Römer** lebt in Berlin, wenn er denn mal da ist. Er ist Architekt, Designer, Zimmermann und Gründer von Constructlab. Beim Baufestival war er von Anfang an federführend am Konzept, Entwurf und Bau von geplanten Elementen beteiligt, aber auch vor Ort entwickelte und baute er Konstruktionen wie z.B. die Theke am Kantinenfenster.

**Alex Lambert** ist Architekt und aktives Mitglied des Vereins Constructlab France. Während des Projekts arbeitete er an der Gestaltung und dem Errichten der Baufabrik. Außerdem zieren seine Zeichnungen die Stadtmöbel für die verschiedenen Patenschaften.

**Ana Salom** ist eine spanische Architektin, die sich für Urbanismus und öffentliche Räume interessiert. Während des Projekts arbeitete sie an den technischen Zeichnungen der Möbel, unterstützte das Bauteam und dokumentierte das Festival fotografisch.

**Andries de Lange** setzt sich mit kollaborativem Design auseinander, um das Bewusstsein für Konsum, Materialressourcen und Gemeinschaft zu schärfen.

Um Situationen zu gestalten und Menschen zu verbinden, war er in Weißwasser vor allem mit Entwerfen und Bauen beschäftigt.

**Anna Holzinger** setzt sich als Stadtplanerin für eine neue Beteiligungskultur ein und ist Gründerin des Büros Rurbane Realitäten. Sie konzipierte und leitete Teilnehmendengruppen mit Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung der Stadtmöbel an.

**Benjamin Deboosere** macht Filme und beschäftigt sich gelegentlich mit Stadtforschung. Als Teil der Kantinencrew hat Benjamin in Weißwasser ein leckeres veganes Essen für alle gekocht.

**Cordelia Polinna** ist Stadt- und Regionalplanerin aus Berlin und Gründerin des Instituts für Resilienz im ländlichen Raum. Sie hat die Projektkoordination und -steuerung des Baufestivals übernommen.

**Felix Zahner** ist Produktdesigner aus Berlin. Neben dem Bauen fielen die tägliche Ordnung in der Baufabrik, W.o.W und der Bahnhofshalle sowie die Vermittlung des Projekts an Passant\*innen in seine Verantwortung.

**Grit Koalick** ist Architekturzeichnerin und stellt in ihren Geschichten Architektur, Stadt, Raum und Transformation dar. Sie war zeichnerisch bei der Konzeption und Vermittlung des Baufestivals dabei und malte auf Stadtmöbel. Neuerdings lebt sie wieder in der Lausitz.

80

81 **Jan Stricker** ist in Basel, Schweiz, aufgewachsen und lebt heute in Berlin. Er hat er die Planung und Umsetzung des Baufestivals mit vorbereitet und sowohl beim Bau der Dachkonstruktion sowie der Möbelproduktion mitgearbeitet.

**Julia Klink** ist am liebsten mittendrin: Als Soziologin, Theaterwissenschaftlerin und Urban Designerin blickt sie aus vielen Perspektiven auf unsere Städte und gestaltet aktiv mit. In der Mitropa 2.0 vereinte sie ihre kulinarische Praxis mit ko-kreativen Ansätzen und räumlichen Interventionen.

**Luise Keffel** ist Stadtentwicklerin, lebt in Thüringen und arbeitet in Planung und Forschung für urbane und ländliche Räume. Während des Baufestivals übernahm sie die Kommunikation mit den Anwohnenden und war Anlaufstelle für Anfragen aller Art.

**Nelli Fritzler** ist Architektin und Gründerin des Büros Rurbane Realitäten. Sie konzipierte und leitete Teilnehmendengruppen mit Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung der Stadtmöbel an.

**Patrick Hubmann** ist Designer und Tischler, er lebt in Porto, Portugal, und begeistert sich für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gemeinschaften. In Weißwasser war er Teil des Entwurfs- und Bauteams und führte mit viel Geduld Menschen ans Bauen heran.

**Sebi Metzging** arbeitet als Redakteur in Berlin. Dabei beschäftigt er sich mit dem Zusammenspiel von Gestaltung und Gemeinwohl. Seine nichtprofessionelle Passion für leckeres und gutes Essen führte ihn nach Weißwasser – wohin auch sonst? Dort war er gemeinsam mit Julia für das leibliche Wohl der Teilnehmenden verantwortlich.

**Simon Breth** lebt in Annahütte bei Senftenberg, ist Architekt und Gründer des Instituts für Resilienz im ländlichen Raum. Er hat die Projektkoordination und -steuerung des Baufestivals übernommen.

**Sophie Netzer** ist Raumstrategin und Künstlerin. Kollaboration und der persönliche Austausch mit anderen sind Grundlage und Essenz ihrer Arbeitsweise. Sie hat die Kommunikation und Mediation des Partizipationsprozesses übernommen.

**Vanessa Wulff** gründete ein Label für nachhaltig produzierte Mode und ist Projektleiterin im Bereich Kunstpädagogik. Sie war Teil der Kantinencrew und kochte den besten Datteltetchup weit und breit.

**Yann Colonna** ist Palmenforscher und Grenzgänger zwischen Kunst und Stadtentwicklung, Reflexion und Praxis, zwischen Realem und Imaginären. Er war Teil der Kantinencrew und machte beim Fest gemeinsam mit den Weißwasseraner\*innen die frischesten Fritten.

Bau- und Kultur-Festival  
„weisswassermachen stadtraum  
parcours“ im Oktober 2022  
in der Großen Kreisstadt  
Weißwasser/O.L., finanziert  
von der Kulturstiftung des  
Freistaates Sachsen

**Konzept und Idee:** Simon Breth,  
Cordelia Polinna [Institut für  
Resilienz im ländlichen Raum],  
Alexander Römer, Grit Koalick  
[Constructlab/Visuranto]  
im Auftrag der Großen Kreisstadt  
Weißwasser/O.L.

Institut für Resilienz  
im ländlichen Raum  
UG [haftungsbeschränkt],  
privates Institut  
Simon Breth und  
Dr. Cordelia Polinna  
Bahnhofstraße 17A  
01994 Schipkau OT Annahütte  
www.irlr.de

Constructlab  
Alexander Römer  
2. Hinterhof links, 3.Etage  
Urbanstr. 64  
10967 Berlin  
www.constructlab.net

Verlag für Resilienz  
im ländlichen Raum  
ISBN 978-3-00-075325-1

**Dokumentation**  
**Herausgeber:** Institut für  
Resilienz im ländlichen Raum  
**Konzept:** Simon Breth,  
Grit Koalick, Cordelia Polinna,  
Alexander Römer, Adeline Vieira  
**Zeichnungen:** Grit Koalick  
**Gestaltung:** Adeline Vieira  
**Texte:** Simon Breth, Julia Klink,  
Cordelia Polinna, Alexander Römer  
**Bildnachweise:**  
Die Fotografin Tine Jurtz hat das  
Baufestival für uns dokumentiert.  
Ihre Bilder finden sich auf der  
Innenseite des Covers sowie auf  
den Seiten: 10, 12, 13, 16, 19, 24, 25,  
26,27, 30, 32, 33, 35, 38, 40, 41, 46,  
47, 50, 52, 56, 58, 59, 60, 62, 63, 66,  
74, 79, 80, 82, 83, 84  
Von unserem Team:  
Andries de Lange, Seiten: 23, 68,  
69 – Ana Salom, Seiten: 32, 44, 53  
– Cordelia Polinna, Seiten: 6, 9,  
12, 21, 61, 68, 69, 70, 71  
– Alexander Römer, Seiten: 9, 17,  
18, 39 – Adeline Vieira, Seite 53.  
**Typografie:** Archia von Atipo  
Foundry, Eaux blanches  
von Adeline Vieira

Annahütte, 2023

82

83



**IR** INSTITUT FÜR RESILIENZ  
IM LÄNDLICHEN RAUM



Diese Maßnahme wird mitfinanziert  
durch Steuermittel auf der Grundlage  
des vom Sächsischen Landtag  
beschlossenen Haushaltes.

**Kulturstiftung  
des  
Freistaates  
Sachsen**



Große Kreisstadt  
Weißwasser/O.L.  
www.weisswasser.de



**impressum**





Schönes  
Wetter  
heute...